



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Discurs über den Geist des Menschen

Helvétius, Claude Adrien

Liegnitz und Leipzig, 1787

Das VII. Cap. Von der Ueberlegenheit der Denkkraft derer von Leidenschaften angetriebenen Leute, vor denen bloß vernünftigen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49180)

Die heftigen Leidenschaften können, da sie mehr Einsichten verschaffen, als ein gesunder Verstand hat, uns in der That allein den Unterschied unter dem Außerordentlichen und Unmöglichem lehren, welchen kluge Leute fast allezeit mit einander vermengen; weil diese verständigen Leute jederzeit nur mittelmäßige Menschen bleiben werden, da sie nicht von lebhaften Leidenschaften begeistert worden sind: ein Satz, den ich beweisen will, damit man den ganzen Vorzug eines von einer Leidenschaft erhitzten Menschen vor allen andern empfinden, und ich zeigen möge, daß nur große Leidenschaften wirklich große Menschen erzeugen können.

Siebentes Capitel.

Von dem Vorzuge des Geistes in Leuten,
welche von Leidenschaften eingenommen sind,
vor klugen Leuten.

Wenn vor einem glücklichen Erfolge fast alle große Geister, und zwar von klugen Leuten, für Narren gehalten werden, so geschieht es darum: weil die letztern zu nichts Großem geschickt sind; so vermuthen sie auch die Möglichkeit der Mittel nicht, deren sich große Leute bedienen, wenn sie große Dinge zuwege bringen wollen.

Daher müssen diese großen Männer allezeit ein Lachen verursachen, ehe sie die Bewunderung auf sich ziehen können. Als Alexander dem Parmenio anlag, er möchte ihm doch seine Meynung über die Friedensvorschläge sagen, welche Darius ihm machen ließ, sagte er zu ihm: ich würde sie annehmen, wenn ich Alexander wäre! Bey zweifelt daran, daß, ehe der Sieg die anscheinende Verwägenheit des Prinzen gerechtfertiget hatte, den Macedoniern die Meynung des Parmenio klüger geschienen haben werde, als diese Antwort Alexanders: und ich auch, wenn ich Parmenio wäre. Das eine stellet den gewöhnlichen vernünftigen, das andere aber einen außerordentlichen Menschen vor. Da es nun von der ersten Classe mehr Leute, als von

der zweenen giebt; so ist ausgemacht, daß, wenn der Sohn Philipps nicht bereits durch große Thaten sich die Ehrerbietung der Macedonier erworben, und sie zu außerordentlichen Unternehmungen gewöhnet hätte, seine Antwort ihnen durchaus lächerlich geschienen haben würde. Keiner von ihnen würde den Beweggrund hierzu weder in dem innerlichen Gefühl, welches dieser Held von der Vorzüglichkeit seines Muthes und seiner Tapferkeit, und von dem Vortheile haben mußte, welchen beyde Eigenschaften ihm über weibische und weichliche Völker, wie die Perser waren, versprochen; noch in der Einsicht gesucht haben, welche er in das Gemüch der Macedonier und in seine Gewalt über ihre Gemüther, folglich von der Leichtigkeit hatte, mit welcher er ihnen durch seine Gebärden, Reden und Blicke die Kühnheit mittheilen konnte, welche ihn selbst beseelte. Diese verschiedenen Bewegungsgründe, zu welchen noch der heftige Ehrgeiz kam, welcher machte, daß er mit Grunde den Sieg für weit gewisser hielt, als er dem Parmenio schien, mußten ihm nothwendig eine solche stolze Antwort in den Mund legen.

Als Tamerlan am Fuße der Wälle zu Smyrna seine Fahnen wehen ließ, wider welche die Kräfte des ottomanischen Reichs gescheitert waren; so bemerkte er die Schwierigkeit seiner Unternehmung gar wohl. Er wußte, daß er einen Platz angriff, den das christliche Europa beständig mit Lebensmitteln versehen konnte: allein, die Leidenschaft nach Ruhm, die ihn zu dieser Unternehmung aufmunterte, gab ihm auch die Mittel zur Ausführung an die Hand. Er füllte den Grund des Wassers aus, setzte dem Meere und den europäischen Flotten einen Damm entgegen, pflanzte
seine

n) Von Gustav Adolphem sage ich ein Gleiches: als dieser Held an der Spitze seines Heeres und Geschüßes sich den Winter zu Nuße machte, da der Frost die Wasserfläche genugsam gehärtet hatte, und über das beeisete Meer gieng, um in Seeland ans Land zu treten; wußte er eben so gut als seine Befehlshaber, daß man

seine siegreichen Fahnen auf die zersprengten Mauern von Smyrna, und zeigte der erstaunten Welt, daß großen Leuten nichts unmöglich sey r).

Als Lykurg aus Lacedämon eine Republik von Heiden machen wollte, so sah man ihn nicht nach langsamer, und damals unsichern Art, welches man sonst ein weises Verfahren zu nennen pfleget, durch unmerkliche Veränderungen dabey zu Werke gehen; sondern dieser große, durch die Leidenschaft zur Tugend entbrannte Mann, sah wohl ein, daß er durch Reden und angebliche Weissagungen der Orakel seinen Mitbürgern die Empfindungen, von welchen er selbst voll war, einflößen könne: daß, wenn er sich des ersten Augenblicks der Hitze zu Nutze machte, er die Einrichtung der Regierung verändern, und in den Sitten dieses Volkes eine plötzliche Umkehrung würde bewirken können, die nach den gewöhnlichen Wegen der Klugheit nur nach Verlauf einer langen Reihe von Jahren auszuführen seyn dürfte. Er nahm wahr, daß die Leidenschaften den feuerspendenden Bergen gleich sind, deren gählinger Ausbruch den Lauf eines Flusses in der Geschwindigkeit verändert, den die Kunst nur durch einen neuen Graben, und folglich nach vieler Zeit und unendlicher Arbeit, würde haben ablenken können. Auf solche Weise glückte ihm vielleicht der verwägenste Entwurf, welchen man jemals gemacht hatte, und bey dessen Ausführung ein jeder kluger Mensch verunglücken würde: welcher, da er den Titel eines Klugen nur der Unfähigkeit, durch große Leidenschaften in Bewegung gesetzt zu werden, zuschreiben muß, die Kunst, diese Leidenschaften mitzuthemen, jederzeit nicht wissen wird.

Diese Leidenschaften, welche die Mittel zu würdigen wissen, durch welche man das Feuer der Enthusiasterey ansachen

U 2

kann,

man sich seiner Vandung leichtlich widersehen könnte; er wußte aber noch besser als sie, daß eine kluge Verwägenheit fast allezeit die Vorsicht gewöhnlicher Menschen hintergeht; daß die Kühnheit

bey Unternehmungen oft einen glücklichen Erfolg hat; und daß es Fälle giebt, in welchen die höchste Verwägenheit die größte Klugheit sey.

kann, haben sich deren oft bedienet, welche verständige Leute in dem Stücke, aus Mangel der Kenntniß des menschlichen Herzens, vor deren glücklichem Ausschlage, allezeit als kindisch und lächerlich angesehen haben. Solcher Mittel bediente sich Perikles, als er gegen den Feind zog, und seine Soldaten in so viele Helden verwandeln wollte: er ließ in einem dichten und dunkeln Busche einen Menschen von ungewöhnlicher Leibesgröße verbergen, dessen Leib mit einem reichen Mantel bedeckt, die Füße mit glänzenden Halbstiefeln und der Kopf mit strahlendem Haarpuze gezieret waren, und solchen auf einen mit vier weißen Pferden bespanneten Wagen setzen; dieser erschien vor der Armee plötzlich, und fuhr schnell bey ihr vorüber, indem er dem General zuschrye: Ich verspreche dir, Perikles, den Sieg.

Dergleichen Mittel bediente sich auch Epaminondas, um den Muth der Thebaner anzufrischen, als er bey der Nacht die in einem Tempel aufgehängenen Waffen wegnehmen ließ, und seine Soldaten überredete, die Schutzgötter von Theben hätten sich damit bewaffnet, um den morgenden Tag wider ihre Feinde sechten zu helfen.

Von der Art war auch der Befehl, den Ziska auf seinem Sterbebette ertheilte, als er noch von dem heftigsten Hasse wider die Katholiken, die ihn verfolget hatten, aufgebracht war, seinen Anhängern befahl, ihn unmittelbar nach seinem Tode zu schinden, und mit seiner Haut eine Trommel zu beziehen; indem er ihnen versprach: sie würden allezeit den Sieg wider die Katholiken erhalten, wenn sie mit der Rührung dieser Trommel gegen sie losgehen würden: ein Versprechen, welches der Erfolg jederzeit bestätigte.

Man sieht also, daß die entscheidendsten und zur Hervorbringung großer Wirkungen geschicktesten Mittel, welche vor denjenigen, die man verständige Leute nennet, allezeit verborgen bleiben, nur von Leuten bemerkt werden können, die voll Leidenschaften sind; und welche, wenn sie wie diese in gleichen Umständen gewesen wären, eben die Gesinnungen gehabt haben würden.

Würde

Würde man wohl, ohne die Ehrerbietung zu beleidigen, welche man dem großen Conde schuldig ist, das Project als einen Antrieb zum Wettseifer ansehen können, welches dieser Prinz ausgedacht hatte, um bey jedem Regimente den Namen der Soldaten aufzeichnen zu lassen, welche sich durch einige Thaten oder denkwürdige Reden würden hervorgethan haben? Beweist die unterlassene Ausführung dieses Entwurfs nicht, daß man dessen Nutzen nur wenig gekannt habe? Empfendet man, wie der berühmte Ritter Solard, die Macht der Ermunterungsreden über die Soldaten? Bemerken wohl alle auf gleiche Art, die ganze Schönheit des Ausdrucks des Herrn von Vendome: welcher, als er ein Zeuge von der Flucht einiger Truppen war, welche ihre Officiers vergeblich zusammen zu bringen besorgt waren, sich mitten unter die Flüchtlinge stürzte, und den Officiers zuschrie: Lasset doch die Soldaten gehen! nicht hier, sondern dort (indem er nach einem hundert Schritte entfernten Baume zeigte) wollen diese Truppen hinlaufen, und sich wieder setzen. Er ließ sich in dieser Rede gegen die Soldaten keinen Zweifel zu ihrem Muthemerkten; sondern erweckte bey ihnen durch dieses Mittel die Leidenschaften der Scham und der Ehre, von welcher sie sich schmeichelten, daß ihnen in seinen Augen noch welche übrig geblieben wäre. Dieses war das einzige Mittel, diese Flüchtlinge aufzuhalten, und sie in das Treffen, und zum Siege wieder zurück zu führen.

Wer zweifelt wohl, daß eine dergleichen Rede ein Zug einer besondern Gemüthsbewegung sey? und daß überhaupt alle Mittel, deren sich große Männer bedienen haben, um in den Gemüthern das Feuer der Enthufiasterey anzublafen, ihnen durch ihre Leidenschaften mitgetheilet worden wären? Würde wohl ein vernünftiger Mensch, um den Macedoniern mehr Vertrauen und Ehrfurcht einzuprägen, dem Alexander gerathen haben, sich für einen Sohn Jupiters Ammons auszugeben? dem Numa, einen heimlichen Umgang mit der Nymphe Egeria zu erdenken? dem

Zamolxis, Zaleucus und dem Mneves, daß sie sich von der Besta, Minerva und dem Mercur für begeistert ausgeben sollten? dem Marius, in seinem Gefolge eine Wahrsagerinn mit sich zu führen? dem Sertorius, daß er eine Hirschkuh um Rath fragen solle? und dem Grafen von Dimois, daß er ein Mägdchen ausrüsten sollte, wenn er über die Engländer siegen wolle?

Nur wenig Leute erheben ihre Gedanken über die Gedanken des gemeinen Volks; noch weniger Leute getrauen sich das auszuführen, und zu sagen, was sie denken ¹⁾. Wenn verständige Leute sich auch gleich dergleichen Mittel bedienen wollten: so würden sie doch, aus Mangel eines gewissen Gefühls, und einer gewissen Erkenntniß der Leidenschaften, solche niemals glücklich anzuwenden wissen. Sie sind nur für die gebahnten Wege gemacht; sobald sie solche verlassen, gehen sie irre. Ein Mensch von gesundem Verstande, ist ein Mensch, bey welchem die Gemächlichkeit über alles herrschet; er besitzt diese Geschäftigkeit des Gemüths nicht, welche großen Leuten in wichtigen Bedienungen der Welt neue Bewegungskräfte zu ertheilen, oder in das Gegenwärtige den Saamen zukünftiger Begebenheiten zu streuen lehret. So ist es auch dem nach Ehre und Ruhm geizenden Menschen vergönnet, in das Buch der Vorsehung zu blicken.

An dem Tage von Marathon war Themistokles unter den Griechen der einzige, welcher die Schlacht von Salamis vorherseh, und die Athenienser zum Siege geschickt zu machen wußte, indem er sie in der Schiffahrt übete.

Warum widersezte sich Scipio allein der Verwüstung der Stadt Karthago, als Cato, der Censor, ein mehr vernünfti-

¹⁾ Indessen sind diese die einzigen, welche den menschlichen Geist erweitern. Wenn es nicht eine Regierungssache betrifft, in welcher der geringste Fehler einen Einfluß auf das Glück oder Un-

glück der Völker haben kann, und es bloß die Wissenschaften angeht: so verdienen sogar die Irrthümer der Leute von erfinderschem Geiste (Genie) eine Lobeserhebung und öffentliche Erkenntlichkeit;

nünftiger als einsehender Mann, mit dem ganzen Rathe die Zerstörung dieser Stadt anriethen? Weil derselbe allein Karthago sowohl als eine mit Rom würdig wetteifernde Stadt, als einen Damm betrachtete, den man dem Laufe der Laster und dem in Italien einreißenden Verderben entgegenstellen könnte. Da er die Historie als ein Staatsmann studirte, sich zu dem Nachdenken, zu der beschwerlichen Aufmerksamkeit gewöhnte, zu der uns die Leidenschaft nach der Ehre allein fähig machet; so hatte er durch dieses Mittel eine Art von Vorhersehung erlangt. Daher verkündigte er alles Unglück vorher, in welches Rom fallen würde, sogar zu der Zeit, als diese Beherrscherin der Welt ihren Thron auf den Trümmern aller Monarchien in der Welt errichtete; daher sah er auf allen Seiten die Geburt der Marier und Syllen; er hörte auch schon im voraus die traurigen Verzeichnisse der in die Acht erklärten Römer ablesen, als sie durchgängig nichts als Siegespalmen erblickten, und nichts als Siegesgeschrey vernahmen. Dieses Volk glich damals den Matrosen, welche sich einer ausschweifenden Freude überlassen, wenn sie das Meer ruhig finden, die Westwinde die Segel sanft aufblähen und mit der Oberfläche des Wassers spielen, immittelst der aufmerksame Steuermann am äußersten Ende des Gesichtskreises das Ungewitter aufsteigen sieht, welches die See bald aufrühren wird.

Achtete der römische Rath der Rathgebung des Scipio nicht, so geschah es aus der Ursache: weil die Kenntniß des Vergangenen und Gegenwärtigen nur wenige Leute das Zukünftige erkennen läßt 1); weil die Reiche, gleich einer Eiche, deren Wachsthum oder Absterbung den Thier-

U 4

chen,

lichkeit; weil in Sachen der Wissenschaften eine Menge Menschen irren müssen, damit die andern sich nicht weiter betrügen mögen. Man kann den Vers des Mar- tials auf sie deuten: Si non er-

rasset, fecerat ille minus; d. i. Wenn er nicht getretet hätte, so würde er auch weniger gethan haben.

1) Oft machet ein kleines gegenwärtiges Gut eine Nation trun-

chen, die nur einen Tag leben, und unter ihrem Schatten herumkriechen, unmerklich ist, dem mehresten Theile der Menschen in einer Art eines unbeweglichen Zustandes zu seyn scheinen: welche um so viel lieber bey dieser scheinbaren Unbeweglichkeit stehen bleiben, je mehr solche ihrer Faulheit bequemer fällt; die alsdann der Sorge der Vorsichtigkeit überhoben zu seyn glaubet.

In dem Sittlichen geht es eben wie in der Natur. In dessen, daß die Völker die Meere in ihren Grundbetten ruhig eingeschränkt glauben, so beobachtet der Weise, wie solche nach und nach weite Gegenden von Erdrich ins Trockene oder unter Wasser setzen, und wie das Schiff über die Erdfächen weg Furchen zieht, welche vorher die Pflugschar zog. Wenn Völker die Spitzen der Berge in beständig gleicher Höhe in den Wolken erblicken, so bemerket der Weise, wie solche durch das Zeitalter beständig abgetragen werden, und in die Thäler versinken, um sie auszufüllen. Allein nur diejenigen Leute, die sich an das Nachdenken gewöhnet haben, und die sittliche Welt sowohl, als die physische, in einer ununterbrochenen abwechselnden Zerstörung und Hervorbringung erblicken, können die entfernten Ursachen des Umsturzes der Staaten entdecken. Das scharfe Auge der Leidenschaften durchdringt den dunkeln Abgrund der Zukunft: die Gleichgültigkeit aber ist blind und dumm geböhren. Wenn der Himmel heiter und die Lüfte rein sind, so vermuthet der Einwohner in der Stadt keinen Sturm: sondern das geizige Auge des aufmerksamen Landmannes sieht mit Schrecken von der Oberfläche der Erde unmerkliche Dünste aufsteigen, die sich am Himmel verdicken, und denselben mit schwarzen Wolken überziehen, welche sich von einander thun, und bald Blitz und Hagel auswerfen, welche die Saat verwüsten.

Man

trunken, welche denjenigen erhabenen Geist als einen Feind des Staats in ihrer Verblendung beschandelt, der in dem gegenwärtigen geringen Gute, große zukünftige Unglücke wahrnimmt. Man bildet

Man untersuche jede Leidenschaft besonders: so wird man sehen, daß sie alle jederzeit viel Einsicht in die Sache ihrer Untersuchungen besitzen; daß sie allein bisweilen die Ursache der Wirkungen entdecken können, welche die Unwissenheit dem Zufalle zuschreibt; daß folglich auch sie die Macht dieses Zufalles einzuschränken, und vielleicht gar einmal abzuschaffen vermögen, die durch eine jede Entdeckung nothwendiger Weise mehr abnimmt.

Werden die Begriffe und Handlungen, welche von dergleichen Leidenschaften, wie der Geiz und die Liebe ist, veranlaßet und ausgeübet werden, überhaupt geringe geachtet: so geschieht solches nicht deswegen, weil diese Begriffe und Handlungen oft weniger zusammengesetzt wären, und minder Geist erfoderten; sondern weil die einen und die andern dem Publico entweder gleichgültig, oder gar schädlich sind, welches, wie ich auch in dem vorhergehenden Discurse bewiesen habe, nur den Handlungen und Begriffen den Titel tugendhafter oder geistreicher zugestehet, welche demselben nützlich sind. Die Liebe zum Ruhme ist unter allen Leidenschaften die einzige, welche allezeit zu Handlungen und Begriffen von dieser Art anzutreiben vermag. Sie loderte in dem Herzen jenes orientalischen Königs, als er in die Worte ausbrach: Wie unglücklich sind die Fürsten, welche über slavische Völker herrschen! Leider! sind die Süßigkeiten eines billigen Lobes, nach dem die Götter und Helden so begierig sind, ihnen unbekannt. O ihr Völker! setzte er hinzu, die ihr so niederträchtig gewesen seyd, daß ihr das Recht verloren habet, eure Beherrscher öffentlich tadeln zu können; ihr habet annoch die Ansprüche auf dessen Lob verloren. Das Lob eines Slaven ist verdächtig; der unglückliche Regent ist also beständig ungewis, ob er Achtung

U 5 tung

bildet sich ein, daß die Tugend beyleget; da doch sehr oft bloß die das Laster bestrafe, wenn man Dummheit über den Verstand sich ihm den Namen eines Tadelers aufzuhalten pfeget.

tung oder Schande verdiene. Welche Quaal für eine edle Seele, wenn sie sich der Marter dieser Ungewißheit ausgesetzt sehen muß!

Dergleichen Gesinnungen setzen allezeit eine heftige Leidenschaft der Ehre voraus. Diese Leidenschaft ist die Seele der Leute von Geist und Geschicklichkeit in allen Arten von Sachen. Dieser Begierde müssen sie den heftigen Trieb zu ihrer Kunst zuschreiben, der da machet, daß sie solche zuweilen als die einzige Beschäftigung ansehen, welche des menschlichen Geistes anständig wäre: eine Meynung, die sie bey vernünftigen Leuten zu Narren machet, bey einem einsehenden Menschen aber niemals; weil er in der Ursache ihrer Thorheit den Grund ihrer Geschicklichkeiten und deren glücklichen Erfolg entdeckt.

Der Schluß dieses Capitels ist der: die bloß vernünftigen Leute, die von mittelmäßigen Köpfen angebethet werden, müssen allezeit den Leuten, die von einer Leidenschaft begeistert sind, nachstehen: und die heftigen Leidenschaften machen uns allein zu der anhaltenden Aufmerksamkeit geschickt, mit welcher die Vorzüge des Geistes verknüpft sind, indem sie uns von der Faulheit freymachen. Diese Wahrheit zu bestätigen, werde ich in dem folgenden Capitel zeigen, daß selbst diejenigen, die man mit billigem Rechte in die Classe berühmter Männer stellet, in die Classe der mittelmäßigsten Leute zurückgesetzt werden, so bald in ihnen das Feuer der Leidenschaften erloschen ist.

Achtes Capitel.

Man wird stumpf, sobald man von keiner Leidenschaft mehr belebet wird.

Dieser Satz ist eine nothwendige Folge des vorhergehenden. In der That, so bald ein Mensch von dem lebhaftesten Verlangen nach der Hochachtung eingenommen, und in diesem Stücke der heftigsten Leidenschaft fähig ist, nicht aber Gelegenheit hat dieser Begierde genug zu thun, so